

## Editorial

Zunächst scheint es, dass die drei Themen dieses Heftes keine Gemeinsamkeiten aufweisen. Vielmehr dürfte es der breiten Interessenslage unserer Mitglieder entsprechen, das Heft 4 mit Beiträgen aus Geologie, Geographie/Glaziologie und Vegetationskunde zu gestalten. Bei näherem Betrachten ergibt sich indessen doch ein verbindender Strang. Der Beitrag zur Geschichte des Gornergletschers (zweiter Beitrag von H. Holzhauser) und die vegetationskundlichen Aspekte zum Goldauer Bergsturz (dritter Beitrag von A. Grundmann) sind letztlich in ihrer Anlage doch Themen, bei denen das Klima, insbesondere die Temperatur (Wärmeverhältnisse), eine entscheidende Rolle spielen sowie eine Verknüpfung zu Aspekten des «Global Change» und Prozessen von Landschaftsveränderungen besteht.

Auch das erste Thema von J.-P. Burg zur Kollision zwischen der indischen und asiatischen Platte und zum dadurch entstandenen Tibet-Himalaja (Namche-Barwa-Gebirge) hat eine klare Wärme-Komponente (Metamorphose der Gesteine des indischen Kontinents); zu diesem Beitrag folgen unten einige weitere Angaben.

Wie sich einige Leserinnen und Leser noch erinnern mögen, wurde im Heft 1/2000 ein Beitrag von M. Hölzle, M. Dischl und R. Frauenfelder zur globalen Gletscherbeobachtung als Indikator globaler Klimaänderungen veröffentlicht, wobei u. a. aufgezeigt wurde, dass weltweit viele vergletscherte Flächen und Permafrostbereiche im Schwinden sind. Die verschiedenen sich daraus ergebenden Naturgefahren und Risiken im Gebirge beschäftigen zahlreiche Spezialisten und Forschungsgruppen. Die historische Betrachtung von Gletscher-Längenänderungen ist ein bedeutender Beitrag zur Kenntnis natürlicher klimagesteuerter Prozesse und ein wichtiges Hilfsmittel für die Modellierung von verschiedenen Klimaszenarien.

Verbreitung und Muster der Vegetation und die entsprechenden Klimaverhältnisse sind bekanntlich eng miteinander gekoppelt; deshalb sind bei einer weite-

ren Erwärmung verschiedene Reaktionen bzw. Anpassungen der Vegetation zu erwarten: die im dritten Artikel beschriebene Entwicklung auf den Rohböden des Goldauer Bergsturzes dürfte künftig eine andere Richtung einschlagen und es ist zu erwarten, dass sich die derzeitige Hangstabilität des alpinen Geländes verändern wird.

Der erste Beitrag von J.-P. Burg über die Entstehung des Tibet-Himalajas wurde am 23. Oktober 2000 anlässlich des 90. Geburtstags von Augusto Gansser, einem der besten Kenner des Himalaja-Gebirges, als Vortrag der Festgemeinde am Geologischen Institut der ETH Zürich präsentiert. Das Namche-Barwa-Gebirge Tibets ist – im Vergleich mit unseren Alpen – mit 10 mm pro Jahr ein noch stark «wachsendes» Gebirge.

In allen drei Beiträgen liegt in gewissem Sinne auch eine Standortbestimmung vor. Es handelt sich hiermit um eine Diskussions-Plattform der Disziplinen Geologie, Geographie/Glaziologie und Vegetationskunde, mit deren Aussagen wir für die künftigen Jahrzehnte oder längeren Zeitabschnitte Vergleiche anstellen und möglicherweise weitere Aussagen machen können.

Innerhalb all dieser und weiterer hier nicht erwähnten Sphären und Prozessbereiche halten wir uns bekanntlich auf und passen uns als davon abhängige Organismen den gegebenen Veränderungen vielfach an. Deshalb scheint es entscheidend und lebenswichtig zu sein, uns für mögliche Zukunftsszenarien vorzubereiten, um zu gegebener Zeit anpassungsfähig zu sein und richtig handeln zu können.

CONRADIN A. BURGA und FRANK KLÖTZLI

CHRISTIAN HANSEMANN-BERGAMIN und ULRICH SENNSTAPFER, 1999. Das Prättigau. Schweizer Heimatbücher, Band 197, 171 Seiten. Verlag Paul Haupt AG, Bern. ISBN 3-258-05730-3. Fr. 38.–.

Das Prättigau ist touristisch vor allem durch den Wintersportort Klosters international bekannt; der grosse Rest der zahlreichen schmucken Dörfer in der Talachse werden vom grossen Skitouristenverkehr meist durch- oder umfahren. Ein grosser Teil der Siedlungen auf den Talterrassen oder in den Seitentälern ist mit einigen Ausnahmen, wie z. B. Seewis, Schiers, Jenaz, Fideris, Küblis, St. Antönien, Saas, weniger bekannt, jedoch nicht minder besuchenswert. Denn gerade der Ruhe und Beschaulichkeit suchende Feriengast wird in den zahlreichen hübsch gelegenen Dörfern weitab der grossen Touristenströme Erholung finden. Die Ortsbilder sind in vielen Fällen durch die typischen gemütlichen Prättigauer Holzhäuser gekennzeichnet. Zudem trifft man da und dort im Prättigau, und zwar auch in eher abgelegenen Dörfern, auf behäbige Herrenhäuser aus dem 17. bis 19. Jahrhundert.

Die beiden Verfasser Christian Hansemann-Bergamin und Ulrich Senn-Stapfer stellen als 197. Band der Schweizer Heimatbücher diese nordbündnerische Talschaft vor. Zunächst folgt eine fundierte Landschaftsbeschreibung des Prättigaus durch Ulrich Senn-Stapfer (Geographie, Klima,

Geologie, eis- und nacheiszeitliche Talentwicklung). Anschliessend widmet sich derselbe Autor der Pflanzenwelt (Flora, Wald), der Fauna, den verschiedenen Landschafts- und Vegetationstypen sowie dem Prättigauer Haus.

Christian Hansemann-Bergamin lässt in einem zweiten Hauptkapitel die Geschichte des Prättigaus lebendig werden. In zwei besonderen Kapiteln wird auf die wirtschaftliche Entwicklung von der Landwirtschaft zum modernen Tourismus und auf Kulturelles und Brauchtum (mit einem Beitrag von Christian Gerber) eingegangen. Am Schluss des sehr ansprechenden Bandes folgen Portraits der fünfzehn Prättigauer Gemeinden.

Der Herausgeber, Alfred Schneider, hat ausser auf kompetente Autoren zudem auf qualitativ hervorragende Illustrationen von Hansjörg Schlaepfer-Stampa und weiteren Photographen geachtet.

Am Schluss des Bandes folgen Literaturangaben, wobei auch einige ältere, einem breiten Leserkreis zumeist unbekannte Werke des 19. Jahrhunderts aufgeführt werden.

Die seit langem bestehende Reihe der Schweizer Heimatbücher ist durch einen weiteren, mit vielseitiger Thematik versehenen und spannend zu lesenden Band bereichert worden.

CONRADIN A. BURGA